

Adam Joachim Koch

Die im Mittage Untergegangene Sonne nach Anleitung der Worte Amos. ex Cap. IIX. vers. 9. 10. Bey ... Begräbnüß Der weiland ... Frau Margareta V. Brömsen/ Des ... Hn. Martin Christoph Gerdes/ Beyder Rechten Weitberühmten Doctoren ... Eheliebsten/ Vor Auffhebung der Leiche im Trauerhause in einer Abdanckungs-Sermon Vorgestellet

Güstrow: Spierling, 1683

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747416133>

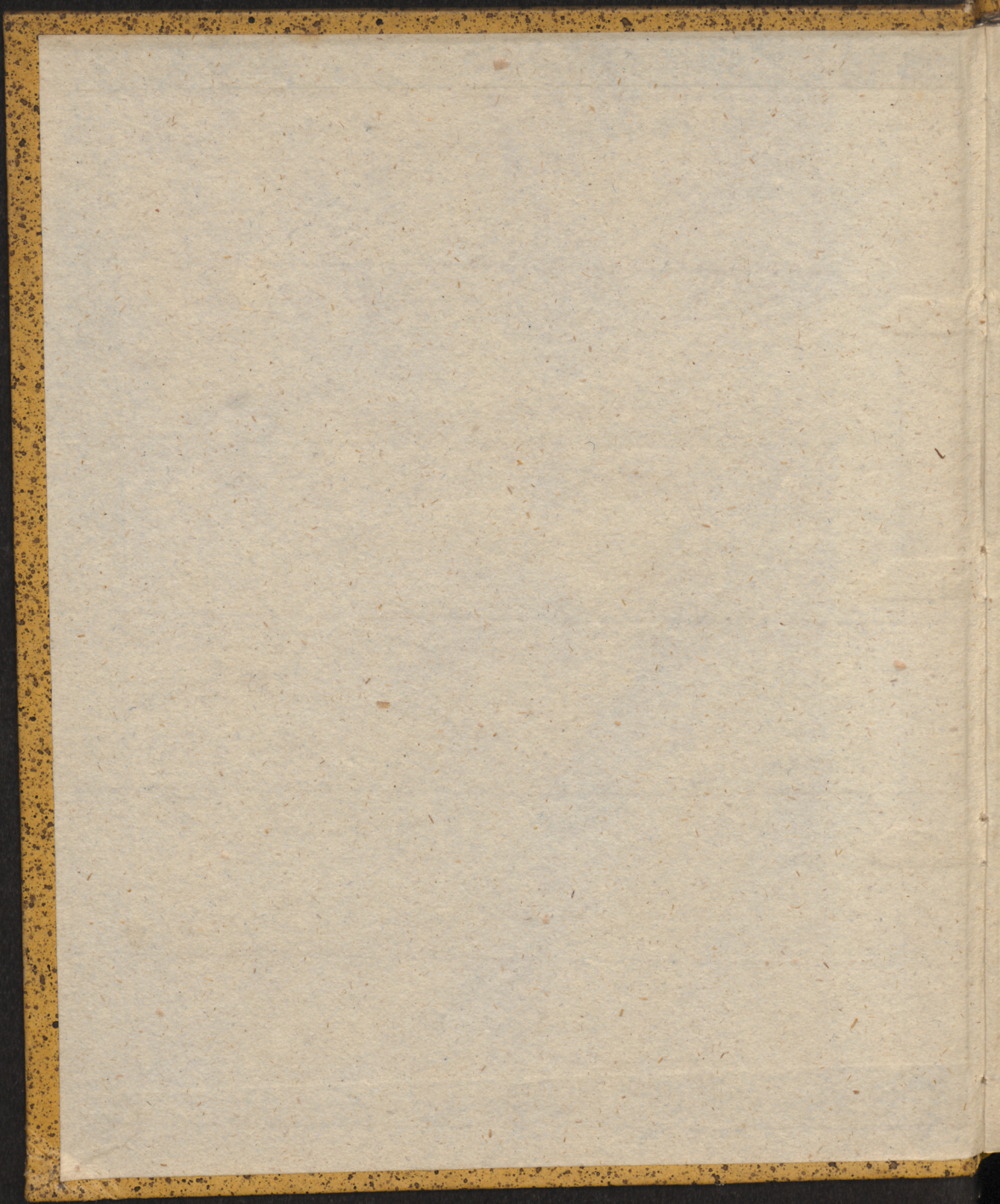
Druck Freier  Zugang

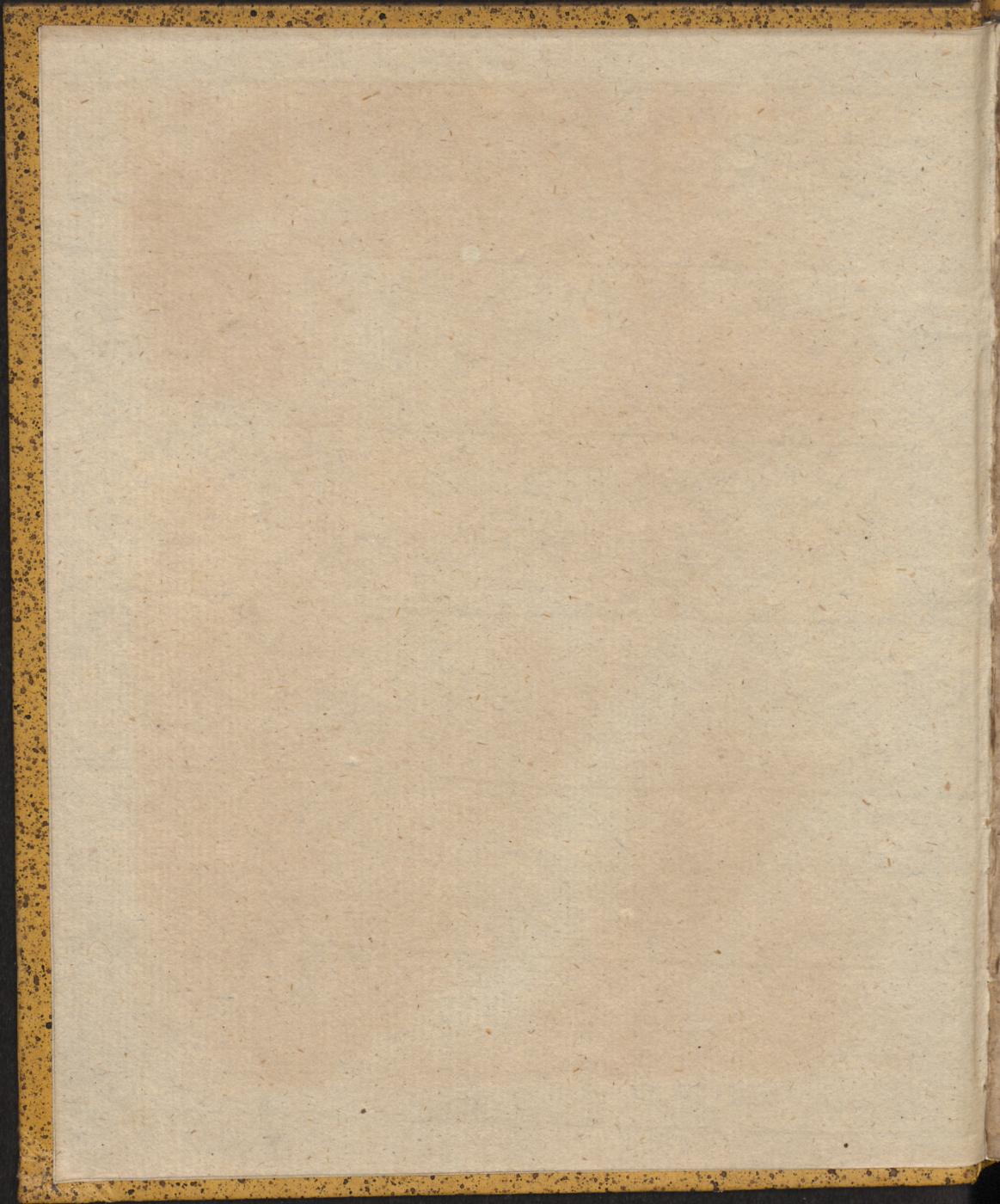


Heidemann, N.,
auf M. Brömbfen,
Chefr. des M. Chr. Gerdes.

31.

Güstrow. 1683.





Die im Mittage Untergegangene Sonne
nach Anleitung der Worte Amos.
ex Cap. IIX, verl. 9. 10.

Ben Hochansehnlicher Begräbnüß
Der weiland HochEdelgebohrnen / Groß-Ehr und
Zugendbegabten Frauen /

Frau MARGARETA

V. BRÖMBSEN /

Des HochEdlen Besten / Hochweisen und
Hochgelahrten Herrn /

Hn. MARTIN CHRISTOPH
GENDES /

Beyder Rechtsen Weitberühmten Doctoren, Wol-
verdienenden Bürgermeisters der Fürstl. ResidenzGüstrow/
auch Hochansehnlichen Extraordinar Assesoren des
Mecklenburgl. Land- und Hoffgerichtes gewesen
sehr wehrten und getreuen
Eheliebsten /

Vor Aufhebung der Leiche im Trauerhause
in einer

Abdankungs = Sermone

Vorgestellet
von

Adam Joachim Kochen /
der H. Schrift best.

Güstrow / Gedruckt durch Johann Spierling / 1683.

Die im Reich der Niedergerichte
nach Aufhebung der Abtey Amos

Der Hochwirdigen Reichs-
Rath der Reichs-Deputirten / Groß-Prin-
zlichen Ratzen /

MARTIN MARGARETA

Der Hochwirdigen Reichs-
Rath der Reichs-Deputirten / Groß-Prin-
zlichen Ratzen /

MARTIN CHRISTOPH

Der Hochwirdigen Reichs-
Rath der Reichs-Deputirten / Groß-Prin-
zlichen Ratzen /

Der Hochwirdigen Reichs-
Rath der Reichs-Deputirten / Groß-Prin-
zlichen Ratzen /

Der Hochwirdigen Reichs-
Rath der Reichs-Deputirten / Groß-Prin-
zlichen Ratzen /

Der Hochwirdigen Reichs-
Rath der Reichs-Deputirten / Groß-Prin-
zlichen Ratzen /

Der Hochwirdigen Reichs-
Rath der Reichs-Deputirten / Groß-Prin-
zlichen Ratzen /



Præmissis Titulis.

Eine sehr harte dräuung ist/ welche der Höchste durch seinen fast harten und dräuens-vollen Weisager den Amos vormahls verkündigen und sein Volk also ließ anreden: Ich der Herr wil die Sonne im Mittage untergehen lassen und eure Feiertage in Trauren verwandeln. Was alhie durch der Sonnen Untergang und das darauff erfolgende Trauren angedeutet werde/ verubrsachet bey den Auflegern einige Ungleichheit. Viel unter denselben behalten den Buchstaben und legens aus von der grossen Sonnen-Finsternuß bey dem Leiden Christi geschehen / und denen bald darauff in Traurigkeit v. rkehrten Feiertagen der Juden. Wir stellen jezo diese und andere Deutungen mehr an ihrem gehörigen Ort/ und werden der Wahrheit keine Gewalt thun / wann wir der erwähnten Worte Erfüllung (wiewol ungern und nicht sonder herzlichen Mitleiden) ziehen auff dieses von uns jezo betretene Traurhaus / und insonderheit den für unsern Augen voller Herzens Traurig-

Am. II. 10.
Am. II. 10.
9. 10.

Abdanckungs-Rede.

keit stehenden (Tit.) Hr. D. und Bürgermeister
Gerdesen. Denn derselbe muß jeho leider! dis
schwere und harte Wort des Herrn erfahren /
und für grosser Bestürzung mehr mit Thränen
als Worten klagen: Der Herr hat meine
Sonne lassen untergeben / und die sonst er-
freuliche Oster-Feiertage mir in Trauren ver-
wandelt. Es hat sonst der Höchste Gott
durch den letzten seiner Propheten sich ver-
nehmen lassen / das Er die Freuden-Feste nicht mit
einem betrübtem / sondern mit einem Freudigen
Geiste wolte verrichtet haben. Denn nach-
dem Er zuerst über die Thränen / über das
Seuffzen und über das Weinen für seinem Altar
geschehen sich beklaget / folgen so fort diese nach-
denckliche Worte: Nolo sacrificia iuctuosa, wie
der Wohlbekandte Tubingsche Theologus in seiner
Paraphrasi den Sinn Gottes erkläret / anzudeu-
ten / daß Gott die Dpffer und Festtage nicht mit
traurigem sondern mit frölichem Herzen wolte
verrichtet haben. Dem aber ungeachtet spielet
der sonst Freudige Gott jeho so wunderlich mit
unserm Hochbetrübten Hn. D. und Bürger-
meister Gerdesen / indem derselbe in dem ver-
wichenem frölichem Oster-Feste fast allein in dieser
Stadt in Traurigkeit sitzen / und bey so erfreul.
Aufgange der Sonnen der Gerechtigkeit Christi
seine Haus-Sonne hat müssen sehen untergehen.
Es ist wohl kein zweiffel / es werde unser jeho
Hoch:

Mal. II. 17.

XII. m. A.

101. 2

Hochbetr: Hn. Bürgermeister vor diesem Freudenreichen Fest in seinem Gott die Christl. resolution gefaßt haben / das Er wolte hingehen mit dem Hauffen / und mit ihnen wallen zum Hause Gottes mit Frolocken / und unter dem Hauffen / die da seyen würden. Aber / Ach! wie nichtig / Ach! wie flüchtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten / so sind auch gewesen diese Frölichkeiten. Denn an dem Tage / da diese ganze Stadt mit Freuden endigte das Höchsterfreuliche Fest / und Christo der Aufgegangenen Sonne der Gerechtigken dafür von Herze danckte / eben an demselben Tage zur Abend-Zeit müste die Sonne dieses Hauses die sehl. Fr. Doctorian untergehen / und dis ganze Hauff / insonderheit aber unsern Hochbetrübten Hn. Bürgermeister mit herzlichem und schmerzlichem Trauren anfüllen. Kein wunder wäre es / wann der Hochbetrübte. Hr. Bürgermeister mir jezo in die Rede fielen / und dieses sein Herzeleid selbst mit den Worten der traurigen Kirchen also beklagete: Euch sage Ich allen die ihr vorübergehet / und mein Trauren höret / schauet doch und sehet / ob-irgend ein Schmerz ist / wie mein Schmerz / der mich getroffen hat. Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage der allgemeinen Freuden / und die Sonne meines Hauses lassen untergehen.

Wann ich aber die sehl. verstorbene Fr: Doctorian eine Sonne nenne / so wird verhoffentlich
die

Pl, XLII.

Thren. 1. 12

Syr. XXVI.
26.

niemand sehn / dem es zu viel geredet scheint /
weil auch die Heil. Schrift selbst ein vernünftiges
und Gtē liebendes Ehe Weib also benahmet.
Es ist die Natürliche Sonne / wann Sie auffge-
gangen / in dem hohen Himmel des Herrn eine
schöne zierde / und wann Sie in Ihrem ordent-
lichen Lauff begriffen / wirfft Sie ihre Straa-
len weit und breit von sich / so gar / daß Sie auch die klei-
nesten Winkel durch gehet und beleuchtet. Dañen-
hero ist Sie auch von den weisen Henden genant wor-
den Oculus Mundi / das Auge der Welt. Bunderley
findet sich auch an einem Tugend begabten Weibe.
Denn dieselbe zieret nicht allein ihr Haus / in dem
Sie mit dem Glanze ihrer Gottes Furcht an-
dern vorleuchtet sondern durchleuchtet auch das
ganze Haus mit ihren sorgfältigen Augen. In
solchem ansehen nennet Sie der Weise Salomo
Oculum domi, ein Auge des Hauses / wann Er
von ihr in seinen Geistreichen Sprüchen also redet:
Sie schauet / wie es in ihrem Hause zustehet /
und isset ihr Brodt nicht mit Faulheit. Eines
solchen Weibes Tugenden sind die Strahlen / wel-
che Sie als eine Sonne in allen Ecken des Hau-
ses herumbwirfft / und alles lebhaftig macht.
Eine solche gezierte und sorgfältige Haus Sonne
war auch die sehl. Fr. Doctorinn. Ich wil
jeho nicht gedencken der gütigen Blicke / welche
ausser ihrem Hause den Armen zu staten kommen /

Prov. XXXI.
27.

deren

deren mit ihrem Wissen keiner traurig von ihrem
 Hause wird gegangen sehn. Ich mag auch
 nicht etwas erwehnen von dem lieblichen An-
 schauen/ damit Sie als eine resp. kluge Haus-
 Frau und Mutter ihre Kinder/ und insonder-
 heit ihren Ehe-Herrn oft erfreuet hat; Denn
 diese Erwähnung würde aus ihren schon ver-
 wundeten Herzen mehr Thränen locken/ als be-
 nöthigten Trost in dieselbe bringen/ sondern ich
 wil nur kühlich zu fernern nachsinnen anmer-
 ken / wie sie insonderheit zu der Zeit / da Ihr
 Hochgeliebter Ehe-Herr in und ausser dem Hause
 mit hohen Ampts-Geschäften beladen/ dennoch
 ihr Haus also versehen/ daß durch ihre Ver-
 ständige Aufsicht alles glücklich zu aller im
 Hause sich befindenden/ insonderheit aber ihres
 Ehe-Herrn vergnügen regieret worden. Gleich wie
 aber die Natürliche Sonne/ sie scheine auch so helle
 als sie immer wolle/ zu weilen verdünckelt wird/ wenn
 eine Wolcke dazukömpt/ daß Sie mit ihren
 sonst freudigen Straalen die Erde nicht erreichen
 kan; So hat auch unser sehl. Fr. Doctorinn in
 ihrem Haus-Stande solche Fata erfahren / und
 insonderheit bey ihrer letzten Kranckheit eine sehr
 dünnel Creuz-Wolcke über sich müssen ergeben
 lassen/ die sich auch dergestalt gegen Sie gesetzt/
 daß ihr Natürlicher Lebens-Schein verfinstert
 worden. Wie aber ferner die Natürliche
 Sonne bey ihrer jeko benahmten Veränderung
 ihre Stralen unverrückt behält; So hat auch
 die

Abdanckungs-Rede.

die sehl. Fr. Doctorinn bey herrannahender ihrer natürlichen Verfinsterung dennoch an ihrem von Gott verliehenen Christl. Verstande/und leuchtenden Glauben keine Verdunkelung gelitten/ sondern durch die Krafft Christi der Sonnen der Gerechtigkeit auch hierinn überwunden / und leuchtet jeho wie die Sonne in Ihres Vaters Reich. Und obgleich die sehl. Fr. Doctorinn dem Leibe nach jeho ins dunckle Erdreich gehen muß/so wird Sie doch nebst andern Gläubigen am erfreulichen Jüngsten Tage hervorgehen / wann die Posaune Gottes erschallen wird. Diß haben auch einiger maassen verstanden die Persianer, darumb setzten sie auff das Grab der Verstorbenen die Sonne / und schrieben dieses Wort daben: Orietur. Eben diese Völcker nennen die Straasse / darin die Sonne gehet / Palatium einen grossen Pallast. Unser sehl. Fr. Doctorin ist der Seelen nach eingegangen in den rechten grossen Pallast des erfreulichen Himmels / in welchem viele Wohnungen und Häuser des Friedes seyn/ daselbst geneust Sie der Seelen nach schon erfreulich / was einstmahls dem Liebhaber Christi gezeitet ward; Er sahe nemblich aus Göttlicher Offenbahrung ein Weib mit der Sonnen bekleidet / und den Mond unter ihren Füßens/ und auff ihrem Haupt eine Krone von 12. Sternen. Solte dem Hochbetrüben Hn. Bürgermeister und andern nahen Anverwandten / welche

Offen-

Apoc. XII. 1.

Abdankungs-Rede.

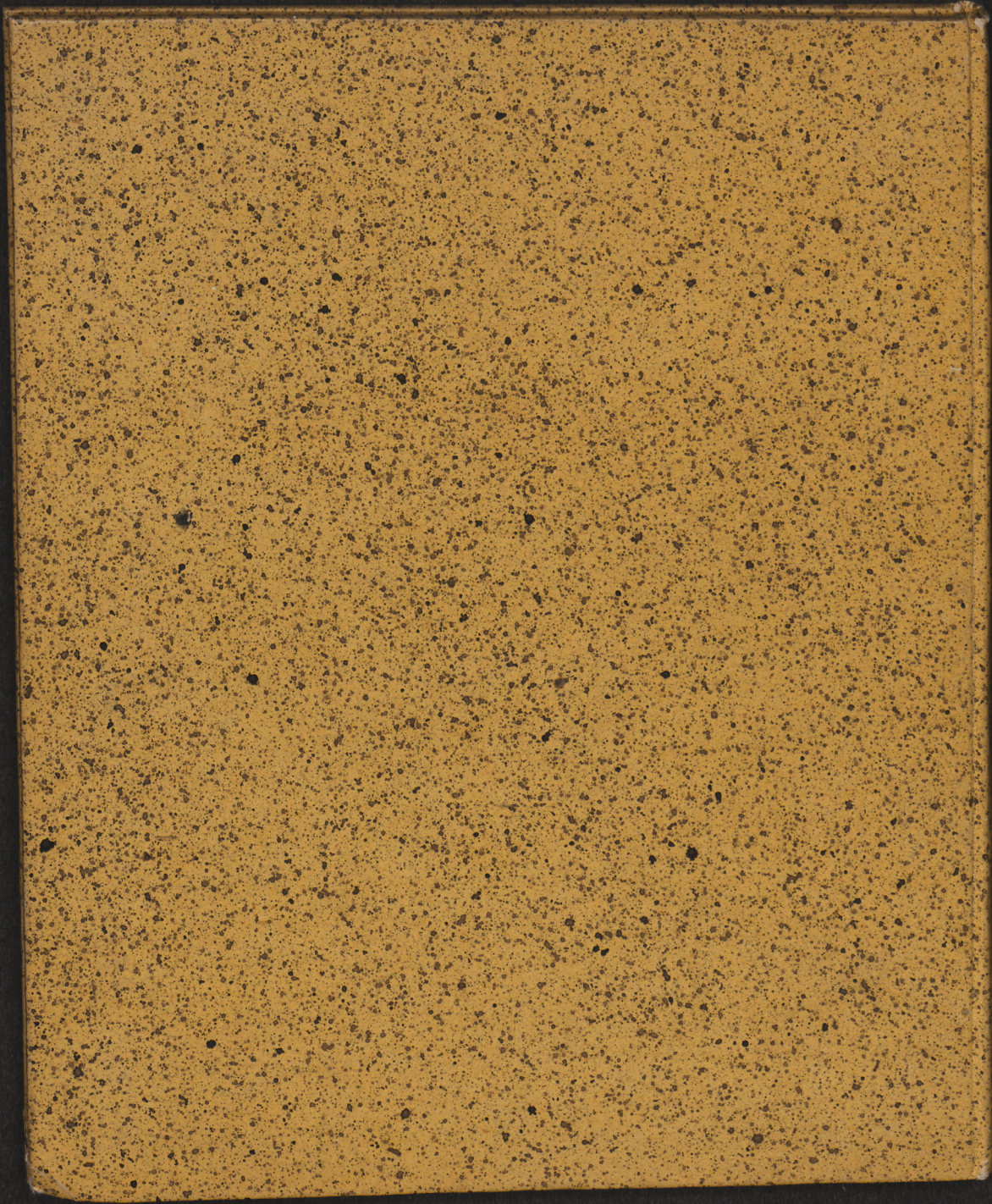
Offenbahrung auch wiederfahren/ (wie Sie denn das geoffenbahrte Wort Gottes geben kan) Sie würden die sehl. Frau. Doctorinn in gleicher Freud und Herrlichkeit sehen. Denn weil Sie im Glauben des Sohnes Gottes abgeschieden/ so ist Sie auch bekleidet mit der Sonnen der Gerechtigkeit. Es ist unter ihren Füßen der Mond der veränderlichen Welt/ und aller Feinde/ so Sie überwunden. Sie hat nunmehr schon empfangen die Krone von der Hand ihres getreuen Heylandes. In betrachtung dessen können wir der sehl. Seelen nichts anders denn Glück/ dem Leibe aber in der Erden eine sanffte Ruhe bis zu der erfreulichen Vereinigung anwünschen. Unterdessen wolle der Höchste diese Finsterniß der Traurigkeit mit allerhand Freudensblicken seiner Gnade durchleuchten/ und über dieses ganze Hauß/ insonderheit den Hochbetrübten Hn. Witwer nach diesem Ungewitter die Sonne alles Glücks hell scheinen lassen/ und nach dem Weinen Ihn überschütten mit Freuden.

Daf aber Meine allerseits Hoch zu Ehrende Herrn mit Ihrer ansehnlichen Gegenwart dieser Leichbestätigung beywohnen/ und dadurch Ihr Christl. Mitleiden dem Hochbetrübten Hn Bürgermeister zu verstehen

Abdankungs. Rede.

stehen geben wollen / solches erkennet Er
mit schuldigen Danck / und wünschet nebst
mir von Herzen / daß der Höchste meine
HochzuEhr : Herrn und dero Familien
für dergleichen Trauer. Fällen nach sei-
ner Güte noch lange be-
wahren wolle.





Abdancfungs. Rede.

deren mit ihrem Wissen keiner traurig von
Hause wird gegangen seyn. Ich mag
nicht etwas erwehnen von dem liebliche
schauen/damit Sie als eine resp. kluge
Frau und Mutter ihre Kinder/und in-
heit ihren Ehe-Herrn oft erfreuet hat;
diese Erwehnung würde aus ihren schon
wunderen Herzen mehr Thränen locken/d
nöthigten Trost in dieselbe bringen/sond
wil nur kürzlich zu fernern nachsinnen a
ken / wie sie insonderheit zu der Zeit / d
Hochgeliebter Ehe-Herr in und ausser dem
mit hohen Ampts. Geschäften beladen / d
Ihr Haus also versehen / daß durch ihre
ständige Aufsicht alles glücklich zu all
Hause sich befindenden / insonderheit aber
Ehe-Herrn vergnügen registret worden. Gle
aber die Natürliche Sonne / sie scheine auch
als sie immer wolte / zu weilen verdünckelt wir
eine Wolcke dazukömpt / daß Sie mit
sonst freudigen Straalen die Erde nicht er-
kan; So hat auch unser sehl. Fr. Doctor
ihrem Haus-Stande solche Fata erfahren
insonderheit bey ihrer letzten Kranckheit ein
dünckel Creuz-Wolcke über sich müssen er-
lassen / die sich auch dergestalt gegen Sie g
daß ihr Natürlicher Lebens-Schein ver-
worden. Wie aber ferner die Nat
Sonne bey ihrer jeho benahmten veränd
ihre Stralen unverrückt behält; So hat

